

Roubiczek, Lili, E. - HAUS DER KINDER - Vorwort

Roubichek, Lili, E.: HAUS DER KINDER (Entwurf), Vorwort

in runden Oeffnungen hängenden Zahnbürsten vor Staub schützen. Die Bürstchen können unter diesen Gläsern gut trocknen.

Die Türen zu den W.C. sind bis unten geschlossen, so daß die Füße nicht sichtbar sind und haben einen im Notfalle \neq von außen zu öffnenden Riegel mit dem Zeichen "frei" und "besetzt". Die Kinder sollen daran gewöhnt werden, diese Tätigkeit möglichst selbständig auszuführen; das Vertrauen, das man ihnen mit der Möglichkeit des Abschlusses entgegenbringt und die Behandlung als wären sie Erwachsene, sollen sie zur Sauberkeit erziehen. Ernst genommen sind die Kinder selbst ihre gewissenhaftesten Erzieher. Die Spülung ist eine einfache Kastenspülung mit Kettenzug, der durch Druck auf einen niedrigen Knopf ausgelöst wird. Die Kette liegt verdeckt in der Wand, sodaß ein Reißen daran nicht möglich ist., Der W.C.Deckel hat seitlich einen Porzellangriff, so daß er leicht hochgehoben werden kann.

Der Saal der Mittelgruppe:

Die Grundfläche ist etwa 60 m^2 also vom Kinde aus betrachtet ist es ein recht großer Raum; da dies aber kein Wohnraum sein soll, sondern ein Beschäftigungsraum für eine größere Anzahl von Kindern, so ist eine solche Größe nötig, um nicht das Gefühl der Beengtheit aufkommen zu lassen, andererseits soll das Kind im Raum sich nicht verloren vorkommen. Die Abmessungen sind so gewählt, daß etwa zwei Drittel der Bodenfläche frei von Möbeln sind.

Um jedem Kind die Möglichkeit zu geben, sich ungestört seiner Arbeit hinzugeben, sind möglichst viele kleine Tische im Raum verteilt; ihre Aufstellung und Ordnung ergibt sich aus der Tätigkeit des Kindes und wechselt dauernd. Da kein Gesamtunterricht erteilt wird, ist ein Ausrichten der Tische in Reihen oder im Kreis auf einen Vortragenden hin überflüssig; im Gegenteil, jeder Tisch, jede Gruppe ist eine in sich geschlossene und mit sich beschäftigte kleine Welt, die am besten nicht durch Zwang von außen gestört wird. Einen Mittelpunkt hat allerdings der Raum. Das ist der niedrige lange Tisch, auf dem das Beschäftigungsmaterial in übersichtlicher Ordnung jedem Kinde jederzeit zugänglich ausgebreitet ist. - (siehe Seite...) Dieser Tisch besteht aus zwei Teilen, sodaß er auch seitlich getrennt an den Wänden aufgestellt werden kann, um dem Raum die Vielgestaltigkeit der Benützung zu belassen, wenn aus irgend einem Grunde die Mitte freibleiben soll.

Fenster und Türen: *Fenster*

Man hat lange nicht bedacht, daß kleine Kinder in unseren Wohnräumen mit den normal hohen Fensterbrüstungen etwa den Raumeindruck haben, wie wir ihn von Kellerräumen mit hochliegenden Fenstern haben. In einem Haus für Kinder ist es

daher eine bisher noch selten erfüllte Selbstverständlichkeit, die Fensterbrüstungen so niedrig zu machen, daß die Kinder auch beim Fenster hinaussehen können. Die Fenster des Saales sind daher so ausgebildet, daß das Fensterbrett 60 cm über dem Fußboden liegt (Kindertischhöhe); darüber sind niedrige Fensterflügel, die von den Kindern selbst geöffnet und geschlossen werden können. Im oberen Teil der Fenster liegen die Lüftungsflügel und die Hauptflügel sind so angeordnet, daß die mittleren sich beim Öffnen ganz umlegen lassen und daher geöffnet, nicht in den Raum hineinragen. Wie beim ganzen Bau ist danach gestrebt mit den geringsten Kosten auszukommen und es wurde daher schon aus diesem Grunde von Schiebefenstern Abstand genommen; aber auch bei der Anordnung von Schiebefenstern mußte darauf Bedacht genommen werden, daß Teile der Fenster von den Kindern selbst bedient werden können. Die untere niedrige Fensterreihe hat noch den Vorteil, daß dort Blumen oder Gegenstände stehen können, ohne daß sie das Öffnen der Hauptflügel behindern.

Die Türen:

Das Haus hat sehr viele Glastüren, deren Scheiben tief herunterreichen und daher die Durchsicht in andere Räume möglich machen. So wirkt nicht jeder Raum für sich einengend abgeschlossen. So viele Glastüren erscheinen bei Kindern bedenklich. Wir zeigen dem Kinde wie es sie behandeln muß. Das Kind wird sicher, nicht durch Fernhalten von allem Gefährlichen und Zerbrechlichen, sondern durch Beachten und Erfahren. Die erste Hilfe, die ihm der Erwachsene gibt, ist ein langsames Vorzeigen der wichtigsten Handgriffe. Gleichsam wie bei einer Zeitlupenaufnahme wird ~~der~~ dem Kinde vielfach kompliziert erscheinende Vorgang ^{begreiflich} gemacht, ~~das richtige "Begreifen" wird gezeigt, bis das Kind vertraut ist.~~ ^{beschriftet hat.}

Die Türdrücker sind alle in Reichhöhe des Kindes und auch die Schalter für das Licht können vom Kind bedient werden, denn es ist ja sein Haus und seine Welt, die es beherrschen und vernünftig gebrauchen lernen soll.

Hauswirtschaftsnische. Mittelgruppe:

An jedem Saal liegt eine kleine Nische für jene Beschäftigungen der Kinder, die Wasser brauchen und Schmutz verursachen. Hier ist ein ~~Spül~~ Spültisch, eine Wasserzapfstelle mit Ausguß, ein Tisch für Hauswirtschaftsarbeiten und Ähnl. ^{sich.} Der Boden ist mit grauen Steinfliesen belegt und die Wände sind bis 90 cm Höhe verplattet, sodaß dieser Raum von den Kindern leicht rein gemacht werden kann.

Werkstatt:

In dieser Gruppe, in der etwas ~~ältere~~ ältere Kinder untergebracht sind, ist neben der Hauswirtschaftsnische noch eine Werkstatt mit Hobelbank und Arbeitstischen; der Boden der Werkstatt ist Schiffsboden, die Wände sind mit Sperr-

holz verkleidet, sodaß Beschädigungen nicht so leicht möglich sind. In der Hauswirtschaftsnische, wo mit Wasser gearbeitet wird, ist Fliesenboden, und Plattenverkleidung an den Wänden.

Die Werkstatt kann durch eine große Schiebetüre bei lärmenden Arbeiten oder auch sonst, wenn eine Trennung erwünscht erscheint, vom Saal abgeschlossen werden.

Die Tische in der Werkstatt haben Hartholzplatten und zum Teil Zinkblechbelag für besondere Arbeiten. Den Fenstern entlang befindet sich ein durchgehender Arbeitstisch, an den sich rechts eine blechausgeschlagene Kiste für Ton und links an der Wand die Kiste für Holz anschließen.

Die Werkzeuge sind den Kindern übersichtlich und leicht zugänglich in Werkzeugschränken aufgehängt, die eine ganze Schmalseite des Raumes einnehmen. Hinter jedem Werkzeug ist seine Form in schwarzer Farbe auf die Holzrückwand des Schrankes gemalt, damit jedes Kind leicht feststellen kann, an welcher Stelle ein gebrauchtes Werkzeug wieder ~~aufgehängt~~ aufbewahrt werden muß. Die Schränke können geschlossen werden, um dem Raum bei der Benützung etwa als Essraum das Aussehen der Werkstatt zu nehmen. An der Schiebetür steht noch ein Ladenschrank für Materialien, wie Papier, Plastelin, Farben u.s.w. An dieser Wand hängen sinngemäß die Werkstattschürzen; auch befindet sich hier der Leimkocher.

Die Hauswirtschaftsnische hat eine Durchreihe zum Saal, einen Arbeitstisch, einen elektrischen Herd, der von den Kindern zum Kochen benützt wird (siehe Seite ...) und einen Schrank mit Borden für Geschirr; die andere Seite der Nische, die ebenfalls Fliesenboden hat, soll für Arbeiten mit Ton benützt werden.

Bad:

Das Bad wird benützt:

Um den Kindern, in deren Familie die Möglichkeit dazu fehlt, ein warmes Bad zu bereiten,

um in der guten Jahreszeit nach der Gymnastik tuschen zu können,

um im Sommer, wenn alle Kinder im Garten barfuß gehen, vor dem Anziehen der Strümpfe und Schuhe die Füße reinigen zu können.

Der Ankleideraum ist vom Bad nur durch eine Glaswand getrennt, damit An- und Auskleiden, sowie Baden leicht von einer Erzieherin übersehen werden können.

Der Lichtschalter im Bad ist durch eine besondere Vorrichtung (Zugschalter mit langer Schnur) gegen Kurzschluß durch eine nasse Hand gesichert.

Die Stühle sind so ausgebildet, daß jedes Kind auf seinem Stuhl die Schuhe auf ein besonderes Bord, die Strümpfe auf eigener Stange und die Kleider sorgfältig über die Lehne hängen kann.

Neben dem Ankleideraum ist ein eigenes W. Z. und eine Kammer für Radewäsche mit einem Trockengestell für die Tücher.

Die Armaturen bei den Brausen sind so angeordnet, daß sie von den Kindern selbst bedient werden können, daß sie aber auch der Erwachsene abstellen kann, ohne daß er durch die Dusche durchreichen braucht. - Das Heißwasser wird vom Erwachsenen auf eine solche Temperatur eingestellt, daß eine Gefährdung des Kindes unmöglich ist. Dann können die Kinder bei jeder Brause die Temperatur des Wassers durch Einstellen des Kalt- und Warmwasserhahnes so regeln wie es ihnen recht ist. Wie überall, ist es auch hier die Aufgabe des Erwachsenen, dem Kind den rechten Weg zu zeigen, es vor Gefahren zu behüten, im übrigen ihm aber möglichst wenig vorzuschreiben und zu befehlen, sondern es selbst Erfahrungen sammeln lassen. -

Die Nische für Puder, Nagelschere u. s. w. ist in der Wand versenkt, damit das Kind nicht daran stossen kann. Die Kinder trocknen sich auf der niedrigen Bank, da der Boden des Bades naß ist.

Saal als Ruheraum:

Die einfachen Ruhebetten aus Stahlrohr werden im Depot neben dem Saal aufbewahrt, wo auch die zusammengeklappten Stühle für die Vorträge aufbewahrt sind. Die Betten werden von den Kindern selbst aufgeschlagen. Die Kästen für die Decken und Pölster stehen rechts und links vom Fenster und sind nach außen entlüftet.

Der Raum hatneigene schmale Fenster zum Lüften; das große Fenster kann durch ein blaues Rouleaux, zwischen den Doppelfenstern verdunkelt werden, das von unten nach oben gezogen wird. Dadurch, daß die Beleuchtung unten dunkel und oben an der Decke heller eingerichtet werden kann, ergibt sich ein merkwürdiges Dämmerlicht, das durch seine Eigenart dem hereintretenden Kinde gleich seine besondere Bedeutung anzeigt: Ruhe, Beherrschen, der Stimme und der Bewegungen.

Der Garten: und die Terrassen.

Wie die Räume des Hauses in ihrer Ausbildung unterschiedlich sind, je nach dem Zweck, den sie haben, so ist auch der Garten nicht ein einheitlicher großer Freiraum, sondern in mancherlei Bezirke abgeteilt. Die Terrassen sind im Sommer die erweiterten Beschäftigungsräume. Hier können die Kinder, durch die Wände des Hauses vom Wind geschützt und durch berankte Lauben und die Schatten der Bäume vor der Sonne beschirmt, ihre Arbeiten verrichten, zu denen das Betätigungsmaterial sie anregt. Hier entwickelt sich das geschäftige Treiben, das Ernst und Heiterkeit so gut vereinigt. Im Garten selbst stehen den Kindern große Spiel- und Rasenflächen zur Verfügung.

Markisen waren vorgesehen, mußten aber der Kosten wegen bisher wegbleiben.

Hier wird ~~ihnen~~ ^{den Kindern} nicht nur die Möglichkeit geboten ~~zu kindlichen~~ ^{ihren} Körper an Spiel- und Turngeräten zu kräftigen und neue Fertigkeiten zu erproben. Auch hier zeigt sich deutlich, (wie jeder aufmerksame Beobachter weiß), daß es den Kindern bei ihren einfachsten Spielen immer darauf ankommt die Beherrschung ihres Körpers zu üben. Das Laufen und Springen, Treppensteigen und das vorsichtige Gleichgewichthalten am Schwebbaum, das Wippen und das Kriechen durch die Tonne, wir nennen es Spiel - im Grunde aber ist es eine sehr ernste Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und mit der Umwelt. Die Natur selbst, das Merkwürdige ^{Wunderbare} und Rätselhafte ^{Neue} an den Pflanzen und Tieren, das die Kinder so sehr anzieht, wird ihnen nahegebracht ^{durch} durch den kleinen Blumen- und Gemüsegarten, ^{ihres} das Freiluftaquarium und eine kleine Voliere. Auch hier wird ~~den Kindern~~ ^{den Kindern} die Möglichkeit geboten nicht nur zu beobachten, sondern sich auch um die Dinge zu kümmern. ~~Begriffe bilden sich nur, wenn man die Dinge auch begreift.~~ ^{selbstverständlich} Wir erwarten ^{den Kindern} allerdings nicht, daß alle Gemüsesamen aufgehen und die Blumen alle blühen, ~~auch hier~~ ^{begnügt sich} Das Kind mit einer kleinen neuen Erkenntnis und kümmert sich dann lange nicht mehr um das weitere Schicksal der Dinge, weil ^{inzwischen} ~~anderes ihm~~ ^{dem} wichtiger und notwendiger wurde. ~~Aber~~ ^{Handelt} ~~der~~ ^{der} Erwachsene nicht ebenso? - Das Kind muß sich die ganze vielgestaltige Umwelt erst zurechtlegen und erobern - wir können ihm nur helfen, indem wir ihm ermöglichen sich damit selbsttätig auseinanderzusetzen.

Die Küchen- und Wirtschaftsräume:

Das Essen wird aus einer städtischen Großküche in fertigem Zustand gebracht und auf dem Gaskochherd gewärmt. Einzelne Gerichte werden aber im Hause selbst- vielfach mit Hilfe der Kinder - hergestellt und daher besitzt die Küche einige Vorratsschränke und alles nötige Gerät. Zur Küche gehört eine Spülküche mit doppeltem Spülbecken, Tropfbrettern und Geschirrschrank. Diese Spülküche ist zugleich die Anrichte mit Durchreichschrank für die Mahlzeiten der Mittelgruppe.

Verwaltung und Laderaum.

Am Haupteingang liegt das Büro; von hier aus kann man durch ein schmales Fenster den Eingang überblicken, mit dem vor der Haustüre Wartenden sprechen ehe man die Türe mittels elektrischem Drücker öffnet. Unter diesem Fenster ist auch der Briefkasten, innen mit einer Glastür versehen. Im geräumigen Windfang ist die Schaltertür zum Büro, sodaß Fremde, die Auskunft wünschen oder die Eltern, die nur ihre Beiträge zahlen wollen, die inneren Räume des Hauses nicht betreten brauchen.

Im Büro sind Schränke für Mappen und Briefordner und die pädagogische Bibliothek. Hier ist auch Staats- und Hausteleson und ein Schränkchen mit sämtlichen Schlüsseln des Hauses.

Neben dem Büro ist das Zimmer der Leiterin, zugleich Ruheraum der Lehrerinnen und Untersuchungszimmer für die regelmäßigen Untersuchungen der Kinder durch den Schularzt.

Für die zahlreichen Besucher ist im linken Nebenflur eine Garderobe eingerichtet mit den Hausschuhen aus Filz, die Jeder anziehen muß, der die Räume der Kinder betritt.

An diesem Flur liegt auch die Garderobe der Lehrerinnen mit eigenem W.C. und Waschraum.

Der obere Saal wird auch als Vortragssaal benützt, für die Ausbildungskurse, Elternabende oder Vorträge von Gästen für den größeren Freundeskreis des Hauses der Kinder. Zu diesem Zweck ist der obere Flur mit Garderobehaken versehen und einem Spiegel, ebenso liegt hier ein eigenes W.C. für Erwachsene. Der Saal kann ganz verdunkelt werden und eine Wand ist als Projektionsfläche für ein Schulkino hergerichtet. Die Klappstühle für die Vorträge sind im Depot neben dem Saal untergebracht, und werden fallweise aufgestellt.

Das Aufstellen und Wegräumen wird vom Hauswart besorgt und nimmt etwa 10 Minuten in Anspruch.

V o r w o r t .

Dieses Buch ist für alle geschrieben, die Anteil an der Erziehung des Kindes nehmen, denn im Mittelpunkt aller Ueberlegungen und Einrichtungen, die aufgezeigt werden und über die berichtet wird, steht das Kind. Seine Entwicklung aufs Beste zu fördern, ihm den notwendigen und entsprechenden Rahmen zu geben, das sind die entscheidenden Forderungen, durch welche die Aufgabe geformt wurde. Erziehen geschieht nicht im leeren Raum - es gehört die Umwelt dazu. Hausbauen heisst nicht Räume an sich schaffen, es gehört der Mensch dazu und so haben sich Erzieher und Architekt zusammengetan, um zu zeigen, wie die Idee einer Erziehung zum Programm einer Bauaufgabe wird.

Es will ein wahrhaft pädagogisches Buch sein, aber es greift immer und überall ~~her~~ über den Rahmen der Pädagogik hinaus, denn Erziehung ist nicht Selbstzweck und daher in die Umwelt eingebaut.

Es will ^{auch} ein Baubuch sein, denn es schildert ein Haus mit allen seinen Räumen, es ist ^{aus} für den Architekten geschrieben und den Bauherrn, der vor der gleichartigen Aufgabe steht, ~~aber~~ das Haus ist nur der Rahmen für das Leben, durch das erst sein Zweck erfüllt wird und daher nur aus der Aufgabe heraus zu verstehen. Darüber hinaus, möchte das Buch einen Einblick geben in das Leben des Kindes und ⁱⁿ seiner Entwicklung, ^{Es will} ~~werben~~ um ein Verständnis seiner Eigenheiten und Eigenwelt und so wendet sich unser Buch im Entscheidenden an alle.

Die Verfasser sehen ihre Aufgabe nicht erfüllt im Werk, sondern in der Wirkung. Nicht um das Sein geht es, sondern um das Werden. Und nur von da aus wollen sie ihre Arbeit beurteilt wissen.

Die Grundsätze der Erziehung, der dieses "Haus der Kinder" gewidmet ist, bauen sich auf den grossen Erkenntnissen und Arbeiten von Frau Dr. Maria Montessori auf.

Wie jede lebenswahre und grosse Idee Wachstum und Wandel in sich trägt und erst dadurch wahrhaft umfassend wird, so haben auch hier die grundlegenden Ideen Maria Montessoris aus der Besonderheit der Aufgabe, der Selbständigkeit der Leistung des Erziehers und seiner eigenen besonderen Auffassung, in manchem eine eigene Formulierung gefunden.

Text und Bilder wurden, wenn irgend möglich, sich ergänzend und erklärend zusammengeordnet; die Auswahl erfolgte so, dass aus der Fülle des Lebens in unserem Haus vor allem Dinge und Tätigkeiten dargestellt wurden, die charakteristisch für die besondere Art der pädagogischen Arbeit sind.

Das Buch ist doppelt gefügt: teils ist es ein "Bilderbuch" mit Beschreibung und Begründung der dargestellten Einzelheiten, teils bringt es an Hand des

Bildermaterials eine Darstellung der pädagogischen Haltung und deren Grundsätze.

Diese Dinge haben eine verschiedene Wertigkeit. Einzelheiten des Baues und der Einrichtung sind so ausführlich dargestellt, als es für ihr Verständnis nötig ist. Wir haben Mühe auf sie verwendet und sie sind uns wichtig - aber sie sind uns nicht wesentlich. Auch im bestgebauten und modernst eingerichteten Hause ist falsche Pädagogik der Brutalität oder Sentimentalität möglich.

Wo die moderne Architektur um ihrer selbst willen gebaut wird, ist sie Fassade; wo sie aber das Leben erfüllt, wird sie selbstverständlich und einfach und ist dort am besten, wo man sie nicht bemerkt.

Die soziale Aufgabe des Kinderhauses.
(~~Die pädagogische Grundhaltung~~).

Erziehung ist das planvolle Bestreben, das Individuum der Gesellschaft einzuordnen.

Ein schwerer Konflikt ist im Prozess der Erziehung zu überwinden: den natürlichen Trieben, Wünschen und Bedürfnissen des zur Welt gekommenen Einzelwesens stehen die historisch gegebenen Anforderungen der Gesellschaft entgegen. Sie müssen sich am Ende durchsetzen, weil sonst das Individuum zugrundegehe. -

Uns, den neuen Erziehern geht es darum, Bedingungen zu schaffen, unter denen das Kind gesellschaftsfähig werden kann, ohne dies mit dem Verkümmern seiner Persönlichkeit bezahlen zu müssen.

Für eine solche günstige Entwicklung des Kindes ist es nötig, daß es in Verhältnissen lebt, die ihm gestatten,
an der Erfüllung seiner eigenen Lebensbedürfnisse,
an dem Leben seiner Umwelt,
an ihrer Gestaltung

tätigen Anteil zu nehmen, soweit ihm dies auf jeder Entwicklungsstufe seine körperlichen und geistigen Kräfte gestatten.

Was getan werden muß, um solche Verhältnisse zu schaffen, läßt sich nicht für alle Zeiten angeben; Erziehung ist weder in ihren Zielen, noch in ihren Mitteln eine unveränderliche Kategorie. Mit der Gesellschaft ändern sich unausgesetzt Tendenzen und Methoden der Erziehung; denn nicht zu einem ewigen Ziel, sondern zur konkreten Gesellschaft hin wird ^{er}gezogen.

Auf der Stufe einer Gesellschaft, in der sich Leben und Wirtschaften im kleinen übersichtlichen Bereiche abspielen - in der Bauernwirtschaft, in der Meisterwerkstatt, im Kaufmannshaus - ergibt sich, daß das Kind in eine arbeitende Gemeinschaft hineinwächst, deren Kern die Familie bildet. Der Erziehung wird dort wenig ausdrückliche Aufmerksamkeit gewidmet, - und doch entfaltet sich in solcher Umgebung das Kind. Denn die meisten Arbeiten, aus denen das Leben dieser Gesellschaftszellen besteht, werden für einen kleinen, dem Kinde vertrauten Kreis ^{und durch denselben Kreis} von Menschen geleistet; die einzelnen Arbeitsstadien liegen zeitlich und räumlich so nahe beieinander, daß das Kind ihnen mit Einsicht zu folgen vermag; sie sind so einfach und dabei doch sachlich ergiebig, daß das Kind tätigen Anteil an ihnen nehmen kann. Dem Kinde wird das gefühlsmäßige, einsichtige und aktive Mitleben im Kreise der Erwachsenen ermöglicht

Das kleine Kind findet sich in einer Realität, die seine erwachenden Kräfte zur Mitarbeit einlädt, ohne dem "Du darfst miltun" gleich ein "Du mußt

mittun" folgen zu lassen.

Die Leistungen der Kinder fließen in den genannten Lebenskreisen in die Gesamtleistung der Gruppe ein. All das, was das Leben der Kinder unseres Kulturkreises sonst so erschwert, fehlt: weder präzise Forderungen, die mit Härte vertreten werden, noch ein ständiges Beachten, Bekritteln oder Loben des kindlichen Verhaltens (und der kindlichen Leistung). Bewußt und absichtsvoll geschieht nur sehr wenig für die Charakter- und Verstandesentwicklung der Kinder - aber nicht trotzdem ist dieses Milieu von so starker erzieherischer Kraft - sondern eben deswegen.

Weil das Verhalten der Erwachsenen ungekünstelt ist, durch die Realität diktiert, und nicht durch erzieherische Rücksicht - durch seine Selbstverständlichkeit hat es erzieherische Kraft.

Der Hinweis auf die "natürliche" erzieherische Wirkung des bäuerlichen und handwerklichen Milieus ist durchaus nicht neu. Es gibt eine wundervolle Stelle in der "Menschenerziehung" Fröbels, wo er die Anteilnahme des Kindes am "elterlichen Geschäft" und den großen menschlichen Nutzen, der sich für beide Teile daraus ergibt, schildert.

~~Dieser gesellschaftliche Zustand ist vergangen, wahrscheinlich für immer. Es ist Sache der Weltanschauung, ob man das bedauert. Wir tun es nicht, Wir haben das Gewordene zu beobachten und das Werdende zu fördern.~~

So führt das natürliche, an Geist und Körper gesunde Kind den treuen Vatern, und der sorgsame Vater das immer geistige und Körpertätigkeit suchende Kind vom Lande in die Stadt, von der Natur zur Kunst und umgekehrt vom Gewerbe zum Land- und Gartenbau. Und wenn auch der Anknüpfungs-, der Ausgangspunkt, die Veranlassung verschieden ist, so ist doch jedem möglich, den Erkenntnis- kreis des anderen aus dem seinigen kennen zu lernen, an den seinigen anzuknüpfen. Jedes Geschäft und jedes Gewerbe, jeder Beruf des Vaters reicht einen Anknüpfungspunkt zur Abneigung aller menschlichen Erkenntnis!

Der Weg, den Fröbel vorschlug, um das Kind einsichtig und tätig mit seiner Umwelt zu verknüpfen, ist für uns heute nicht mehr gangbar.

Er ist es nur, wenn der Beruf für den einzelnen Erwachsenen Lebenszentrum ist. ~~Begründung und Ausführung der sich hier anschließenden Gedankengänge müssen wir uns versagen - sie führen von unserem Thema ab.~~

Heute ist das Berufsleben des Erwachsenen ist heute so gefügt, daß das Kind durch eine Anteilnahme an demselben nur schwer geschädigt werden könnte.

Wir müssen also absichtsvoll ersatzbringende Erziehungseinrichtungen schaffen. Und wenn wir dies tun, dann muß der Zweck dieser Einrichtungen ihre Form bestimmen - nicht hundertjährige romantische Ideale. ^{Für} ~~Nur~~ das Leben der Kinder ^{hat} in einer Familie, die zugleich Produktionsgemeinschaft ist, ~~hat~~ große ^{sittlich} ~~sittliche~~ Werte - aber wir können solche Produktionsgemeinschaften nicht ^{militärisch} ~~Schaffen~~. -

heterologischen

Es ist kein Zufall, daß die Wissenschaft von der Erziehung, die Pädagogik, als systematisch betriebene Disziplin kaum so alt ist, wie die heutige Gesellschaftsform: neben das im Alltag selbstverständliche Verhalten des Erwachsenen dem Kinde gegenüber noch ein anderes, absichtsvolles und konstruiertes treten zu lassen, wird eben erst dann nötig, wenn der Alltag des Erwachsenen keine erzieherische Qualität besitzt.

Was im lebendigen Zusammenhang mit dem Ganzen des gesellschaftlichen Lebens möglich und gut war, wird schlecht und unerträglich, wenn es einer veränderten Gesellschaft aufgeklebt werden soll. Neue Erziehungsmethoden sind nicht deshalb nötig, weil die alten an sich schlecht waren; sie waren in ihrer Zeit meist um nichts schlechter als die nachfolgenden in der späteren, - aber ihre Zeit ist vorbei, sie wurden unzulänglich, weil die Gesellschaftsform schwand, in der allein sie sinnvoll waren. Das hat niemand mit größerer Intuition begriffen als Fröbel, auf den sich - welches Mißverständnis! - die Gegner der modernen Erziehungsbestrebungen so gerne berufen.

Etwas anderes ist von den pädagogischen Anschauungen Fröbels lebendig geblieben. Kinder müssen unter Bedingungen leben, die es ihnen ermöglichen, an der Erfüllung ihrer eigenen Lebensnotwendigkeiten tätigen Anteil zu nehmen.

Wie sieht heute der Erwachsene seine Aufgabe, die er dem kleinen Kinde gegenüber hat?

Er sorgt für alle körperlichen Notwendigkeiten des Kindes, er füttert es, wäscht es, kleidet es an - kurzum er bedient es, versorgt es mit allem.

Des Kindes Intelligenz, sein Wille und seine Muskeln verlangen nach Betätigungen - da ^{legt} ~~gibt~~ ihm der Erwachsene Spielzeug in die Hand. - Aber das Spielzeug gibt ihm keine Möglichkeit, in das Räderwerk der Arbeiten, die es in seiner Umgebung ablaufen sieht, einzugreifen. Es erfreut, zerstreut das Kind für eine Weile - dann kehrt der Wunsch nach ernsthafter Betätigung, ~~da~~ alle Kräfte ausschöpft, die mit der Wirklichkeit verbunden ist, wieder. Unter den heutigen Wirtschafts- und Wohnbedingungen - insbesondere dort, wo diese am ausgeprägtesten sind, d.h. in der Großstadt, ^{gibt} ~~gibt~~ nur eine eigens und absichtsvoll für die Kinder geschaffene Stätte ^{den Kindern Gelegenheit an wahrheitsvoller} ~~diesen die Möglichkeit geben, an der Erfüllung ihrer eigenen Lebensnotwendigkeiten tätig Anteil zu nehmen.~~
~~Tätigkeit.~~

Das ist die soziale Aufgabe des Hauses der Kinder.

"Eine künstliche Welt wird aufgebaut", sagen die Gegner und haben damit ganz recht. Merkwürdig ist nur, daß sie die Großstadt mit ihren Fabrikbetrieben, Mietwohnungen und kümmerlichen Parkanlagen im Gegensatz dazu für eine natürliche Lebensstätte ansehen.

Alle Dinge, die uns heute umgeben, sind von Menschen gestaltet, geschaffen. Die Argumentation von "künstlich" und "natürlich" ist daher sinnlos. Wenn wir die Gegenüberstellung beibehalten wollen, so müssen wir ersetzen "natürlich"

durch "gedankenlos", achtlos" - künstlich durch "auf die besonderen Erfordernisse des Kleinkindes bedacht".

Unsere Absicht war nicht, neben die vielfältigen Schultypen eine neue zu setzen. Das "Haus der Kinder" ist überhaupt keine Schule. Es ist, meinen wir, jene selbstverständliche Lebensumgebung für das Kind, die es in unserer heutigen Gesellschaft verloren hat. Diese Umgebung, die in anderen Zeiten dem Kinde absichtslos zur Verfügung stand, muß in unserer Zeit absichtsvoll gebaut werden.

Im "Haus der Kinder" sind die Einrichtungsgegenstände klein, das Beschäftigungsmaterial nach besonderen Prinzipien konstruiert; Das veranlaßt den kritischen Besucher von einer künstlichen Umgebung, den zur Verniedlichung neigenden sentimentalischen Besucher von einem "herzigen Schneewittchenreich" zu reden. Beide irren. Für das Kind ist unsere, des Erwachsenen Umgebung künstlich, dieses wirre Gemenge von komplizierten Hindernissen und naturfernen Apparaturen. Für das Kind ist das "Haus der Kinder" nicht ein niedliches Märchenland, sondern ein Lebensbereich, das genau seinen Maßen und seinen Kräften entspricht. Wenn wir schon in Bildern aus dem Märchen sprechen wollen, dann ist umgekehrt die Welt des Erwachsenen jene schwierige Riesenwelt, in der Gulliver so bedrückende Abenteuer erleiden mußte. Nicht spekulative Köpfe fordern das "Haus der Kinder"; es ergibt sich aus den Lebensformen unserer Gesellschaft, die im Alltag des Erwachsenen für das Kind keinen Raum mehr hat.

Der erste Kindergarten Fröbels sah seine Aufgabe darin, Kindern, die in ihren Familien zu wenig körperliche und seelische Pflege fanden, das Fehlende zu ersetzen. Der Fröbelsche Kindergarten bemüht sich also, die Familie möglichst nachzuahmen. Etwas anderes, als in Fällen solcher Verwahrlosung liebevoll aufzuhelfen, hatte er auch wirklich nicht zu leisten; denn in den anderen, den viel zahlreicheren Fällen, war die Familie aus ~~gründen~~ Gründen, die wir schon erwähnten, in der Tat die beste, die fruchtbarste Erziehungseinrichtung. -

Das "Haus der Kinder" aber ist keine Sondereinrichtung für eine Anzahl bedürftiger, aus irgendwelchen Gründen benachteiligten Kinder. Er ist der sinnvolle Lebensraum für alle. Denn umgekehrt sind heute jene Fälle zur Ausnahme geworden, in denen die Familie dem Kind Wachstum und Entfaltung ermöglicht. Nicht für die Ausnahmen sondern für die übergroße Mehrheit des Volkes haben wir also zu arbeiten. Darum ~~bauen wir~~ ^{sollen} Häuser der Kinder gebaut werden. -

Aber auch hier ist das Kind nur tagsüber und verbringt weiterhin einen Teil seines Lebens in der Familie; könnte eine solche Zweiteilung des Tagesablaufes, mit der ständigen Notwendigkeit, sich von einer Umgebung zur anderen umzustellen, das Kind nicht schädigen? - Nein. Nur darf die eine die andere nicht kopieren. Beide haben etwas Eigenes zu bieten: Das "Haus der Kinder" ein Leben in Aktivität inmitten von gleichaltrigen Kameraden, die Familie eine engere menschliche Bindung und den das Kind anspornenden innigen Kontakt mit

dem Erwachsenen. - Das Kind kann sich ausgezeichnet diesen zwei verschiedenen Gemeinschaften anpassen, vorausgesetzt freilich, daß man sich in beiden gleich verständnisvoll ihm gegenüber verhält. Unsere Erfahrungen berechtigen uns, eine solche Zweiteilung sogar für solche Kinder zu empfehlen, die in Internaten aufwachsen müssen; auch dort sollten ein Heim, das sich in seiner Organisation an die Familie anlehnt, und ein Tagesheim, das unserem "Haus der Kinder" entspricht, einander ergänzen.

Wird aber unser Haus die Kinder nicht jenen Abstand empfinden lassen, der zwischen ihm und den meisten Elternhäusern besteht? - Ganz abgesehen von der Tatsache, daß Kleinkinder Gegebenheiten hinnehmen, ohne allzuviel zu vergleichen, - wir bekennen uns zum Bestreben, dem Kinde ein hohes Niveau und gehoben Vorstellungen von Sauberkeit, Schönheit und Würde ins Leben mitzugeben; wir wollen, daß es dann als Erwachsener trachtet, dieses Niveau wieder zu erreichen. Denn im "Haus der Kinder" erziehen wir nicht Menschen, die verzichten und sich fügen, sondern erlebnisfähige und glückverlangende Menschen. Im "Haus der Kinder" brechen wir die Lebensansprüche nicht, wir steigern sie.

In diesem Buch wird ein solches Haus der Kinder und das Leben in ihm dargestellt.

.....

Das Haus ~~der Kinder~~.

Der Lebensraum, den wir dem Kinde schaffen

muß seinen körperlichen Kräften und seinem geistigen Entfaltungsbedürfnis entsprechen.

Das "Haus der Kinder" ^{war} ~~ist~~ ein Teil des großen ^{Lehrerzweiges} Aufbauprogrammes der Gemeinde Wien. Die Mittel für den Hausbau wurden von der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellt, während die Einrichtung aus Spenden, die dem Montessoriverein zufließen, ^{stellen} beigestellt wurde. Es sollte der Leiterin des Wiener Hauses der Kinder, Frau L.E. Roubiczek die Möglichkeit gegeben werden, die grundlegenden Gedanken Frau Dr. M. Montessoris über die Erziehung des Kleinkindes in einer besonders dafür geschaffenen Umwelt zu erproben und zu erweitern, um so dem großen erzieherischen Reformwerk der Gemeinde auch von dieser Seite her Anregung und Studienmöglichkeiten zu geben. Sah man doch, daß die vielfach leidenschaftlich bekämpfte Montessoripädagogik in Manchem richtungweisend war.

Bei der Platzwahl für dieses "pädagogische Laboratorium" war maßgebend, daß die Kinder, die in diesem Hause eine Erziehungsstätte finden sollten, aus allen Schichten der Bevölkerung kommen, besonders aber aus den Kreisen der Notleidenden, die einer erzieherischen Hilfe am bedürftigsten sind. So wurde ein Teil der inneren Stadt, in nächster Nähe des ältesten Wien, gewählt, auf einem Platz, den die Stadtentwicklung um 1900 als viereckigen "Park" ausgespart ließ, und der von fünfgeschößigen Mietskasernen eingesäumt ist. Man könnte sich für ein "Haus der Kinder" eine schönere Umgebung wünschen - inmitten einer großen Gartenanlage oder in einer neuen Siedlung, aber es wäre gegen den sozialen Sinn unserer Erziehung, die dort einzusetzen hat, wo es ^{schlecht} sehr bestellt ist.

Von der vorhandenen Grünfläche konnte nur ein Teil für das Haus der Kinder zur Verfügung gestellt werden, um die Ruheplätze mit Bänken für die Bewohner der umliegenden Mietswohnungen nicht zu sehr zu verkleinern.

Die Lage zur Sonne.

Die drei Gruppen des Hauses der Kinder sind in drei Einzelhauskörpern untergebracht, die mit ihren Hauptfenstern nach Süden und zum Garten zu liegen; die verbindenden Nebenräume wie die Verwaltung liegen nach Norden und an der Straße.

Die Räume des Hauses:

Das Haus der Kinder beherbergt drei Kindergruppen von je 35 Kindern. Jede dieser Gruppen hat einen eigenen Eingang von der Straße, Windfang, Flur, eine Garderobe mit W.C. und Waschkraum, einen großen Beschäftigungsraum mit Nebenischen und eine Terrasse.

Allen drei Gruppen gemeinsam ist ein Spiel- und Ruheraum, der zugleich als Vortrags- und Versammlungssaal dient für die Ausbildungskurse und für Elternabende.

An sonstigen Räumen sind noch vorhanden:

Ein Bad, die Küchen- und Wirtschaftsräume, die Verwaltung mit Kanzlei, Ruheraum und Erwachsenen-Garderobe, ein Raum für den Hauswart, Kellerräume für die Heizung und Warmwasserbereitung und verschiedene Depoträume.

Allgemeines über das Haus:

Der Typus auch der modernen Schule ist heute noch das Kloster, das Krankenhaus oder die Kaserne; immer liegen ² an einem mehr oder weniger breiten Gang die gemeinsamen W.C. und Garderoberräume, und aneinandergereiht die Klassen- oder Spielsäle. ¹³ Wieweit diese Anordnung der summarischen Erziehung in der Volksschule oder den höheren Schulen entspricht oder wieweit eine solche Erziehung der erzieherischen Aufgabe überhaupt gerecht wird, sei hier ununtersucht.

Es besteht aber der Verdacht, daß diese Anordnung keineswegs von pädagogischen Gesichtspunkten her bestimmt wird, sondern von bauwirtschaftlichen und ökonomischen. ³ Es ist selbstverständlich billiger die Aborte zusammenzulegen, die Klassen nebeneinander aufzureihen u.s.w. - aber es ist noch billiger, möglichst viele Kinder in eine Klasse zu stecken, möglichst viele Lehrer abzubauen und möglichst wenig für die Erziehung überhaupt auszugeben. Das Haus der Kinder ist der Versuch, von einer besonderen pädagogischen Einstellung her, den Grundriss zu entwickeln. Auch hier haben wirtschaftliche Ueberlegungen die Anordnung der Räume beeinflußt. Wenn größere Mittel zur Verfügung stehen, wird das Prin-⁴

4 zip der zentralen Anordnung der einzelnen Gruppen weiter entwickelt werden können.

Das wesentliche dieser Anordnung ist die Zusammenfassung aller Haupt- und Nebenräume jeder Abteilung zu einer in sich geschlossenen Gruppe mit eigenem Eingang von der Straße. ~~So kann die Trennung der drei Gruppen zu jeder Zeit durchgeführt werden.~~

In den ^{ersten} drei Jahren des Betriebes sind Infektionen fast stets auf eine Gruppe beschränkt geblieben.

Von besonderer Bedeutung sind aber die psychischen Momente, die eine solche Trennung der Gruppen eines Kindergartens wünschenswert, wenn nicht notwendig erscheinen lassen.

Es ist etwas anderes für das Kind in einer Gemeinschaft von 20 - 30 zu leben, als täglich mehrmals sich in einer Masse von 100 zu fühlen. Zu dreißig Kindern kann es Beziehungen - wenn auch nur lose - noch finden; aber hundert bleiben eine unübersichtliche, fremde und daher feindliche Masse. Das Verantwortungsgefühl für einen Raum, einen Waschtisch, der von 20 - 30 Kindern benützt wird, ist möglich - aber wenn Räume von 100 Kindern benützt werden, so wird das Kind zu diesen beziehungslos und unverantwortlich bleiben, wie etwa der Erwachsene in einem Wartesaal. ^{der Eisenbahn} Aber gerade das Gefühl der Verantwortlichkeit - vielleicht das wichtigste Problem der neuen Erziehung - kann der Gemeinschaft gegenüber nur entwickelt werden, wenn es sich an einzelnen Dingen und Menschen erprobt und geschult hat.

Die Garderoben sind in sich geschlossene Räume und nicht Gang-nischen; auf diese Weise konnten die Gänge schmal gehalten werden. Es wurde umbauter Raum gespart und dabei entsprechen die Garderobeablagen in geschlossenen Räumen viel besser ^{dem} Zweck.

Breite Gänge mit Garderobennischen bedeuten die Vermengung von zwei Funktionen, zum Schaden von allen beiden -

Die "moderne" Schule ^{des modernen Kindergartens} unterscheidet sich von der Schule des alten Typus durch bessere hygienische Ausstattung (Lüftung, Heizung, Wasch- und Tuschräume u. s. w.). So begrüßenswert dies ist, so ist es doch sehr bedauerlich, daß man sich damit begnügt und die kasernenmäßige Lösung des Grundrisses beibehält: 2

5 In unserem Haus der Kinder waren wir bestrebt, jeder Kindergruppe ein übersichtliches und adäquates Bereich zu schaffen. Dabei ist die direkte Verbindung der einzelnen Räume wichtig. Der Beschäftigungsraum ist durch Glastüren mit den Terrassen verbunden; hier wird die Türe geöffnet: ein Teil der Kinder kann im Raum, ein Teil im Freien tätig sein, ohne "Organisation" ohne Hervortreten und Stimm aufwand des Erwachsenen. ^{Kinderarten} Sonst ist das "in den Garten gehen" oder das Aufsuchen des W.C. in einem ^{Kinderarten} Schule eine zeitraubende Angelegenheit, die vorher ⁱⁿ umständlich eingeleitet werden muß. Die ^{Kinderarten} Lehrerin ruft die Kinder;

Anstellen bei der Türe; Ermahnungen, ruhig zu warten - zwei und drei anstellen - dann leise über die Treppe gehen; die Lehrerin muß gleichzeitig auf die ersten und letzten achten, muß bremsen, anspornen u.s.w.

Bei größeren Kindern sind diese Dinge nicht mehr so schwierig, bei kleinen sehr. ~~Es ist daher~~ ^{Es ist} ^{daher} sehr wichtig, daß für die Kleinen möglichst alles in angrenzenden Räumen sich befindet, die mit dem Hauptraum in einfacher Verbindung sind. ~~Es sind daher überall wo nur irgend möglich Glastüren, die bis zum Boden reichen, um auch bei geschlossener Türe den Blick in den Nachbarräum freizugehen.~~ ^{Die einzelnen Räume einer Gruppe sind untereinander mit fast Glasüre verbunden}

Eine Werkstatt oder ein Waschkraum, die nur über einen längeren Gang oder eine Treppe zu erreichen sind, werden in ihrem Wert fast aufgehoben durch den Aufwand, der nötig ist, sie zu erreichen.

Je mehr Freiheit man aber den Kindern in ihrer Betätigung gibt und je größer die einzelnen Kindergruppen sind, desto größer werden die Schwierigkeiten für den Erzieher bei getrennten Räumen.

Die in sich verbundenen Räume haben den Vorteil, daß das Kind selbständig von einem Raum in den andern gehen kann, ohne die Gefahr des Verlaufsens; es bleibt unter der Obhut der Erzieherin; ~~es wird sich nicht irgendwo im Haus herumtreiben, da ihm kein Anlaß dazu gegeben ist.~~ Jede Gruppe ist eine in sich abgeschlossene Welt, in der alle Räume und Geräte eine klare Bestimmung haben, die dem Kind ^{verständlich und übersichtlich} bleibt.

Die Verbindung ^{Spieleale über Treppe} des Hauptraumes mit dem Garten ist bewußt keine allzu offene und freie; die windgeschützten Terrassen bilden eine Erweiterung der Säle, sind in ihrer Umschlossenheit noch Räume und erst vor ihnen liegt der weite offene Garten, in dem eine Einteilung in Gruppen nicht durchgeführt ist, denn hier im Freien ergibt sich die Bildung kleiner oder größerer neuer Gruppen je nach Spiel- und Eigenart des Kindes.

In der schönen Jahreszeit spielt sich die ganze Arbeit der Kinder auf den Terrassen und im Freien ab; aber die Türe zum Raum bleibt immer geöffnet, so daß die Kinder jederzeit in den Raum zurückkehren können; denn das Kind hat so wie der Erwachsene das Bedürfnis sich auch im Sommer zeitweise in einem umschlossenen Raum aufzuhalten. Unsere Generation hat aus Opposition zur vergangenen viele "ideale Forderungen", die ^{jedoch} der Erwachsene aber sich ~~hat~~ ^{keinerwegs restlos} ~~restlos~~ ^{gedenkt} bei sich selbst durchzuführen. Wir dürfen sie daher auch nicht dem Kinde aufzwingen. Hieher gehört ~~ganz~~ ^{ganz}: im Freien leben. Gewiß hat man bis vor kurzem den Aufenthalt im Freien unterschätzt, aber man überschätzt die Möglichkeit dazu heute gerne. ^{||} In unserem Klima, das uns eigentlich den Aufenthalt im Freien nur vom Mai bis September angenehm macht, ist es nicht immer richtig unsere Wohn- und Aufenthaltsräume durch Weglassen ganzer Wände

zu erweiterten Gartenräumen und Glassälen zu machen. An den vielen kalten Sommertagen ist dann das Gefühl der Raumgeborgenheit nicht möglich, aber auch an heißen Sommertagen ist der Schutz des kühlen Raumes etwas wertvolles und köstliches. Das Haus der Kinder hat daher wohl sehr große Fenster, aber keine Glaswände wie im Maschinensaal der Fabrik oder im Büro. Die Erwachsenen, die sich viele Stunden in solchen Räumen aufhalten müssen, wissen wie das viele helle Licht die Nerven beansprucht. Wir dürfen hier nicht gedankenlos übertreiben und das was möglich ist, wenn man verschiedene Räume mit verschiedener Bestimmung hat auch dort anwenden, wo ein Raum allem dienen muß. Der reiche Bauherr, der ein Esszimmer, einen Wohnraum, einen Gartensaal hat, kann auch einen Raum haben, der ein Glashauss ist; der Arbeiter in seiner Zweizimmerwohnung kann ein Wohnzimmer, das ein Glashauss ist, nicht brauchen; es stimmt nicht zu den meisten Tagen und Verrichtungen seines Lebens. Das gleiche gilt aber für die Schule und den Hauptaufenthaltsraum für Kinder.

Die Räume im "Haus der Kinder" sind diesen Ueberlegungen angepasst. Pädagogische Forderungen bestimmen ihre Grösse, ihre Einrichtungen, ihre Beziehungen zueinander innerhalb der Gruppe und zu den übrigen allgemeinen Räumen. Da es ein Haus der Kinder ist, sind die Räume für die Kinder immer möglichst groß, die Räume für die Erwachsenen sind auf das kleinste Maß beschränkt.

Bei der nachfolgenden Erklärung der einzelnen Räume des Hauses wird immer zuerst das Leben dargestellt werden, das dem Raum die Bestimmung gibt; es ist wichtig auch beim "Architektonischen" das "Warum" zu sehen, das überall möglichst eindeutig begründet werden wird. Das "Wie" der Lösung ist nur der Rahmen, der dieses "Warum" erklären und fassen will.

Die Mittelgruppe:

Großer Saal = 8 mal 8 m Raumhöhe 3.30 m

Beschäftigungs- und Hauptaufenthaltsraum der Kinder

Hauswirtschaftsnische = 3.00 mal 3.50 m Raumhöhe 3.30 m

Raum für Hauswirtschaftsarbeiten mit Spültisch, Wasserzapfstelle mit Ausguß, Küchentisch, Hockern, Durchreiche zur Anrichte.

Zuerst nahm nur ein kleiner Teil der Kinder die Mittagsmahlzeit im Haus der Kinder ein, die Mehrzahl wurde im Elternhaus verköstigt. Das Essen wurde allen Kindern in der Mittelgruppe verabreicht und von der Anrichte, die in Verbindung zur Küche liegt, den essenauftragenden Kindern zugereicht. Im Augenblick bleibt der Großteil der Kinder über Mittags im Haus und das Essen wird in jeder einzelnen Gruppe getrennt verteilt. Es wird von der Küche aus mit Servierwagen von den Kindern zu den einzelnen Gruppen gebracht.

Garderobe = 5.70 mal 3.40 m mal 2.80 hoch

aus Text

Waschraum mit Waschtischen und Mundspülbecken

W.C. = 3·40 mal 2·00 mal 2·80 hoch

Terrasse = 11 mal 4·50 m

Garderobe:

Jede Gruppe hat eine eigene für sich abgeschlossene Garderobe. Die Kinder können sich in Ruhe und mit Bedacht an- und ausziehen. Es ~~ist~~ wird Wert darauf gelegt, daß sie diese für sie schwierige Aufgabe möglichst selbst ausführen; wir lassen ihnen Zeit dazu. Da die Kinder nicht wie in den Ganggarderoben alter Anordnung kommanden oder gehenden Kindern anderer Gruppen im Wege stehen, so werden sie nicht zur Eile angetrieben, es wird ihnen auch nicht von den Erwachsenen geholfen, damit es ja nur schneller geht. An- und Auskleiden ist im Haus der Kinder eine für die selbsttätige Erziehung des Kindes so wichtige Angelegenheit, wie jede andere Beschäftigung während des Tages. Es wird ihr daher auch so viel Zeit eingeräumt, wie jedes Kind zu ihrer Erlernung und Erledigung braucht. Die Garderobe ist auch nicht den Tag über abgesperrt oder unzugänglich, sie dient (wie dem Erwachsenen im Wohnhaus) auch zwischendurch als Platz zum Ordnen der Haare, als Durchgangsraum zum Waschraum und zum W.C. Hier halten sich auch die Kinder auf, die sich aus dem großen Raum zeitweilig zurückziehen wollen, um für sich allein ^{und} in Ruhe zu spielen, zu singen oder mit 1 oder 2 anderen Kindern intimer zu plauschen, Bilderbücher anzusehen, zu bauen. Die Lehrerin kann hier im kleinen Kreis singen oder Geschichten erzählen. Statt der Garderobehaken werden Kleiderbügel verwendet. Sie schonen die Kleider und geben ein besseres Durchlüften und Trocknen bei Regen oder Schnee. Die Kinder erlernen wichtige Handgriffe des Aufhängens und Ordnen und werden zur Sorgfalt mit ihren Kleidern hingelenkt. Die Hausschuhe haben auf dem Schuhgestell einen eigenen Platz. Die Straßenschuhe stehen auf Rosten, so daß sie besser trocknen können; unter den Rosten ist eine Blechtasse, die den Schmutz auffängt.

Kleidergestelle und Schubständer sind aus Metall. Sie können dadurch jederzeit einfach und sauber mit Wasser und Bürste gereinigt werden.

In jeder Garderobe ist eine sehr niedrige Sitzstufe aus Holz mit oberer Lino-leumplatte. Dort lassen sich die Kinder, ^{nieder} um die Schuhe leicht an- und ausziehen. Das Anziehen der Schuhe auf Hockern oder Sesseln ist für die Kinder sehr schwierig, das Sitzen auf dem Boden wäre zweckmäßiger aber unhygienisch, die Sitzstufe vermeidet die hygienischen Nachteile des am Boden Sitzens und erleichtert das An- und Ausziehen.

Waschraum:

Die Zahnputzgläser sind auf einfachen Holzborden so aufgestellt, daß sie die